

■ THEMA

In dem populären Gedicht *Prometheus* von J. W. Goethe richtet die Titelfigur eine Art Monolog an den Göttervater Zeus und spricht dabei auflehnend und sehr selbstbewusst. Einerseits klagt er den obersten Gott an, andererseits besinnt er sich auf seine Stärken und findet im „Hier sitz ich“ seine Identität. Die Ode ist in sieben Strophen gegliedert und entstand um 1773 aus dem gleichnamigen Dramenfragment. Die ungleiche Verszahl ohne Reim und die so genannten freien Rhythmen unterstützen die expressive Wirkung.

Unter reiferen Erwachsenen findet sich häufig jemand, der Teile des Textes auswendig rezitieren kann. Im intensiveren Gespräch stellt sich gelegentlich heraus, dass das Verständnis des Textinhalts hinter dem mechanischen „Aufsagen“ zurücksteht. Ich fand es daher reizvoll, diesen Text – zunächst für mich – inhaltlich aufzuschließen und mit meinen Bildern zu ergänzen.

Zeus soll sich also – vielleicht auf dem Olymp sitzend – mit Wolken verhüllen und seinen Zorn auf Prometheus an den umliegenden Gipfeln auslassen. Wie ein Junge, der durch's Feld läuft und mit einem Stock Disteln köpft, soll er Bergeshöhen und hohe Eichenwipfel mit Blitzen attackieren, er wird nichts gegen Prometheus' Erdenleben tun können. Auch das Feuer, das Prometheus den Göttern stahl, wird auf der Erde bleiben, Zeus beneidet den Titanensohn sogar um die Glut seines Herdes. Armselig sind sie, die Götter, nur Kinder und Bettler glauben an sie. Während wilder Machtkämpfe sehnte sich Prometheus als Kind nach einer Vaterfigur, die ihm zugehört hätte, sich seiner erbarmt und ihn getröstet hätte. Er war auf sich gestellt und half sich selbst.

Zentrale Bedeutung hat die 5. Strophe. Die zwei intensiven, fragend-beschuldigenden Ausrufe: „Hast du je!“ beziehen sich auf Grundbedürfnisse des Trostes: Das Stillen der Schmerzen und das Trocknen der Tränen des „Geängsteten“. Später wird sich zeigen, wie diese struk-

„Vater! Warum hast du mir nicht geholfen?“

Goethes *Prometheus* als Identitätsbildender Schreibanlass

Bevor die Schülerinnen und Schüler die Goeth'sche Ode kennen lernen, versetzen sie sich, versehen mit Informationen und angeregt durch Schreibaufträge, in den Titanensohn hinein, vergleichen dann ihre eigenen Texte mit dem Original und übertragen dieses schließlich auf ihre persönliche Befindlichkeit.

turelle und inhaltliche Textvorgabe die Schülerproduktionen inspiriert und in der sprachlichen Wirkung steigert.

Zwei Mächte haben Prometheus zum „Manne geschmiedet“: die Zeit und das allmächtige Schicksal – Mächte, die auch über dem Göttervater stehen. Auch wenn nicht alle Träume in Erfüllung gingen, in tief reichender sprachpsychologischer Kraft besinnt Prometheus sich am Ende des Gedichts auf sich selbst und sein einzigartiges Können. Der Text endet mit dem Wort: „ich“. Hier vollendet sich für den Leser – auch auf der Ebene des Unterbewussten – der Identifikationsprozess mit dem Titanensohn.

Die Verwendung vieler Imperative, die Eindringlichkeit der Textbotschaft und die Verwendung der Ich-Form begünstigen die Identifikation. Gerade Jugendliche, die auf der Suche nach eigener Orientierung sind, werden sich von dem Thema beeindruckt lassen. Geht es nicht vielen wie Prometheus? Hat nicht jeder schon einmal vergeblich auf Hilfe gewartet? Werden nicht gerade 12- bis 13-Jährige ein Verwandtschaftsgefühl zu dieser literarischen Figur entwickeln? Dieser, dem Thema und dem Text innewohnende Übertragungswunsch wird auch vom Dichter beschrieben: „Das alte Titanengewand schnitt ich mir nach meinem Wuchse zu!“ (Goethe)¹⁾

Ein Bedürfnis, das der heutige Leser gut nachvollziehen kann. Das mag mit dem von Sigmund Freud analysierten Phänomen der *Prometheusstimmung* zusammenhängen, ein in den Tiefen unserer Psyche schlummerndes „Elendsgefühl des Schwächeren gegen die (Gottes)gewalt“²⁾. Genau das ist eine Facette des Lebensgefühls von Sechstklässlern, die unter problematischen Bedingungen aufwachsen.

Hartmut von Hentig ordnet in seiner 1999 erschienenen Sammlung *Meine deutschen Gedichte* Goethes Prometheus in das Kapitel „aufbegehren und bezeugen“ ein und verdeutlicht in der Einleitung unter anderem auch die suggestive und sehr persönliche Wirkung der Ode: „Das Gedicht ist [...] vielerlei: Aufschrei und Aufruf, Maske und Code-Wort, Ermutigung und Bekenntnis ...“³⁾.

Und so wagte ich es denn und bot den Text meiner 6. Klasse im Bezirk Berlin-Neukölln an.

■ INTENTIONEN

In der 6. Klasse befinden sich die 11- bis 13-Jährigen in einer Phase der Umorientierung. Die Pubertät schärft den Blick für das andere Geschlecht, die Persönlichkeit prägt sich individueller aus. Dieser Prozess wird von der Demontage früherer Autoritäten begleitet. Das Ver-

MARION
ZIESMER

Prometheus

Johann Wolfgang von Goethe

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst!
Und übe, dem Knaben gleich,
Der Disteln köpft,
An Eichen dich und Bergeshöhn!
Musst mir meine Erde
Doch lassen stehn
Und meine Hütte, die du nicht gebaut,
Und meinen Herd,
Um dessen Glut
Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres
Unter der Sonn als euch, Götter!
Ihr nähret kümmerlich
Von Opfersteuern
Und Gebetshauch
Eure Majestät
Und darbtet, wären
Nicht Kinder und Bettler
Hoffungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wusste, wo aus noch ein,
Kehrt ich mein verirrtes Auge
Zur Sonne, als wenn drüber wär
Ein Ohr, zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir
Wider der Titanen Übermut?
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest jung und gut,
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen?
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?
Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal,
Meine Herren und deine?

Wähntest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehen,
Weil nicht alle
Blümenträume reifen?

Hier sitz ich, forme Menschen
Nach meinem Bilde,
Ein Geschlecht, das mir gleich sei,
Zu leiden, zu weinen,
Genießen und zu freuen sich,
Und dein nicht zu achten,
Wie ich!

hältnis zu den Eltern wird kritischer hinterfragt; und im schulischen Bereich entstehen dann Kommunikationsschwierigkeiten, wenn diese identitätsbildenden Abläufe zu wenig Beachtung im Unterricht finden.⁴⁾ Erzieherische Dimensionen haben längst Eingang in den Deutschunterricht gefunden. Die Begründungen für eine sinnvolle Synthese dieser Erziehungsprämissen mit dem Bildungsauftrag der Schule liefert Gerhard Haas: „Es entspricht dem Auftrag der Schule, junge Menschen mit Literatur von Rang bekannt zu machen und in ihnen die Lust zu wecken, damit umzugehen –

Der selbstbewusste, gegen den Göttervater rebellierende Prometheus ...

ebenso wie es ihr Ziel sein muss, diese Literatur mit dem eigenen, aktuellen Leben zu verbinden.“⁵⁾

Somit ist der Prometheus eine sich anbietende Identifikationsfigur. Das Textverständnis ermöglicht einen Zuwachs an literarischer Bildung, gekoppelt an die Möglichkeit, das eigene Erleben im Ausdruck einer fiktiven Figur zu spiegeln.

Zu bedenken ist, dass der Goethe-Text einen archaischen Grundkonflikt transportiert und dieser sich sowohl auf den Leser als auch auf den Schreiber eines an *Prometheus* anknüpfenden eigenen Textes übertragen kann. Was geschieht, wenn, wie

in der Überschrift zitiert, ein individueller Vaterkonflikt verbalisiert wird? Wie gehen wir Lehrer mit den zu erwartenden (vielleicht brisanten) Enthüllungen um? Antworten werden sich aus der Realisierung ergeben.

■ REALISIERUNG

Zugegeben, der Text ist anspruchsvoll. In einer 6. Klasse ist eine Reduktion auf die inhaltliche Textausgabe zwingend.

Die Erstbegegnung mit dem Gedicht wird erleichtert, wenn die Schülerinnen und Schüler vorher wesentliche Informationen erhalten und diese in einem antizipierenden Schreibauftrag umsetzen. Kenntnisse bezüglich der griechischen Götterwelt sind in dieser Klassenstufe im Allgemeinen vorhanden. Es sollte bekannt sein, dass den griechischen Göttern „nichts Menschliches fremd gewesen ist“, dass sie in Intrigen verwickelt waren und dass Zeus und die Olympier den Titanen in gewaltigen Kämpfen die Herrschaft des Universums entrissen haben.

Aufgrund der Komplexität des Stoffes ist es ratsam, auf den Mythos *Prometheus*⁶⁾ vorerst zu verzichten. Es gilt die textrelevanten inhaltlichen Informationen zu vermitteln, die Prometheus in dem Zustand zeigen, in dem wir ihn später auch im Gedicht antreffen werden und die für das Textverständnis und die Weiterarbeit unverzichtbar sind.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, die Sympathien der Schülerinnen und Schüler für diese schillernde Figur der Mythologie zu gewinnen. Prometheus, mutig, tapfer und so selbstbewusst, dass er sich selbst gegen den obersten Gott auflehnt – wem würde das nicht imponieren? Wichtig ist an dieser Stelle die didaktische Reduktion. Leicht erliegt man der Versuchung, mehr über diese interessante Figur mitzuteilen, als für das spätere Textverständnis nötig ist.

Ein Lehrervortrag ist eine effiziente Möglichkeit, um die relevanten Inhaltsbausteine des Goethe-Gedichtes vorzustellen, ohne sie wörtlich vorzugeben. So kann der Originaltext später mit größerem Interesse gelesen werden, da sich die Möglichkeit des Textvergleichs ergibt. Die benötigten Informationen finden Sie im Kasten auf S. 35. Nach der Vermittlung sollten die Schüle-

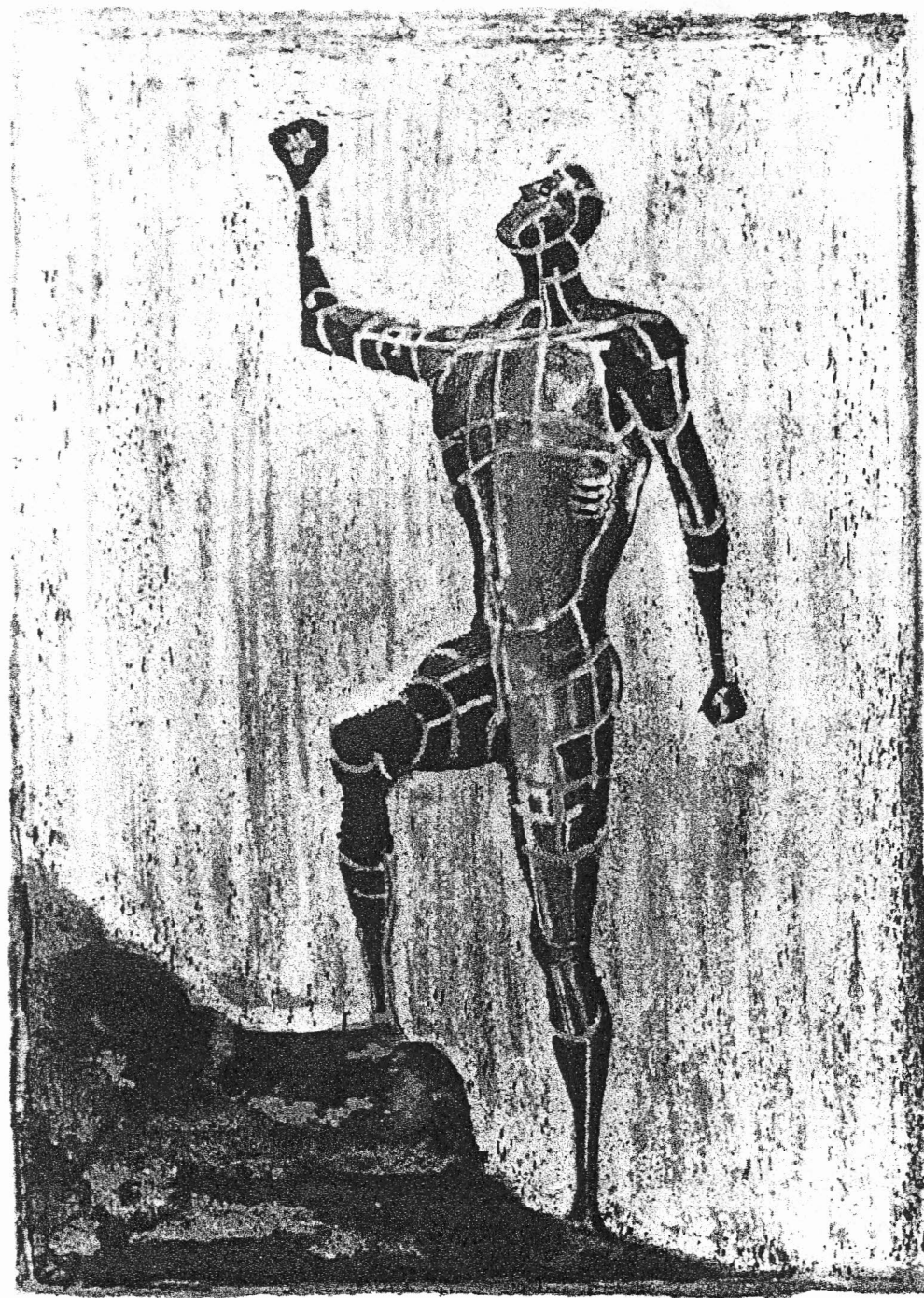


Bild: Henry Moore: Prometheus on the Rock, reproduced by permission of the Henry Moore Foundation

rinnen und Schüler Gelegenheit zur Hypothesenbildung erhalten: Welche Mächte stehen noch über den Göttern?

Nachdem die Schüler und Schülerinnen Vermutungen wie Liebe, Glaube, Hoffnung, Freundschaft etc. genannt haben, werden die Mächte des Goethe-Textes genannt: das ewige Schicksal und die allmächtige Zeit. Gemeinsam wird nach einer Begründung gesucht. Warum stehen Zeit und Schicksal noch über den Göttern? Ich erinnere mich an Aussagen wie: „Die Zeit sagt dir, wann etwas kommt und das Schicksal sagt dir, wie es kommt. Ob das die Götter so genau wissen?“ Oder: „Die Zeit war schon immer da und das Schicksal betrifft auch die Götter.“

Jetzt erhält die Klasse eine Vorschau mit der Struktur des Goethe-Textes und der Aufgabe, sich in Prometheus hineinzusetzen (Material 1). Die Ich-Form erleichtert den Verständnisweg: „*Stell dir vor, du bist Prometheus. Zeus ist zornig auf dich, aber du lässt dich nicht einschüchtern und sagst ihm deine Meinung!*“ Das Arbeitsblatt kann zunächst als Diskussionsgrundlage genutzt werden. Als Vorbereitung für den Schreibauftrag werden mündlich einige Varianten durchgespielt. Im Anschluss daran setzen die Schülerinnen und Schüler die erworbenen Kenntnisse schriftlich um und schmücken diese, ihrer Altersstufe gemäß, gefühlvoll aus. Die Informationen des Lehrervortrags sollten jetzt schriftlich vorliegen und den Schreibprozess unterstützen. Die Schlussstrophe mit dem „Hier sitz ich ...“ steht als Zusatz auf dem Arbeitsblatt und ist für die Antizipation von untergeordneter Bedeutung. Einer meiner Schüler, Mohammed, schrieb beispielsweise:

1. *Zeus, du Sonstirgendetwas, ich habe dein Feuer und gebe es den Menschen, damit sie sich's richtig gemütlich machen können.*
2. *Ich habe eine romantische und goldene Vergangenheit hinter mir und du hast nur deine Steine werfenden Freunde (die Titanen, – Anmerkung d. Autorin).*
3. *Ihr Götter seid doch nur Angeber, die mit ihrem Leben Glück hatten.*
4. *Als ich Hilfe brauchte, hattest du dich nicht die Bohne darum gekümmert.*
5. *Ich musste nie die Götter um Hilfe bitten, ich habe mein Leben selbst verteidigt.*

6. *Zeus, hast du mir je das wahre Leben vorgestellt?
Hast du mir je Mut gegeben?
Hast du mir je die Liebe erklärt?
Ach, wie denn, du warst doch nur für deine Frauen da!*

7. *Du hast alles besiegt, aber zwei unbesiegbare Mächte stehen noch über dir und das sind die Liebe und die Hoffnung.*

8. *Dachtest du, ich gebe nur wegen deiner Macht auf?
Dachtest du, Halbgötter haben keinen Mut?
Ach, du kennst dich nur mit deinem albernen Götterkram aus!*

Alle Schüler-Antworten spiegelten wider, dass die jungen Lernenden sich sowohl das eitle Gebaren der Olympier vergegenwärtigen als auch wesentliche Eigenschaften des Prometheus-Charakters andenken können: die Fürsorge den Menschen gegenüber und das stolze Selbstbewusstsein. Etwa: „Wieso gönnst du uns das Feuer nicht, wir brauchen es mehr als du. Uns ist kalt, hörst du, ihr friert nicht wie wir.“ Und: „Ich habe Liebe, Gefühl und Hoffnung, Eigenschaften, die du nie haben wirst!“

Am eindringlichsten nutzten die Schüler und Schülerinnen den sechsten Impuls. Bereits hier deutete sich an, dass sich die Prometheus-Figur eignet, um in fiktionaler Verkleidung über eigene Lebensumstände zu schreiben. „Hast du mir je Hoffnung gegeben? Hast du mich je einen Blitz anfassen lassen? Hast du je deinen Kindern etwas Väterliches gegeben? Warum hast du nur immer die Weiber im Kopf, warum?“

Nachdem durch den Schreibauftrag die literarische Figur angenommen, ihre Befindlichkeit erspürt und in Teilen auf das eigene „Ich“ übertragen wurde, folgt nun die Lektüre des Originaltextes. Die durch den antizipierenden Schreibauftrag verinnerlichten acht Impulse helfen bei der Erschließung der anspruchsvollen Ode. Strukturelle Merkmale lassen sich wiederfinden und im vergleichenden Lesen mit Inhalt füllen. Folgendes können die Schülerinnen und Schüler entdecken:

Zu Beginn des Goethe-Textes steht ebenfalls ein Ausruf:

1. „Bedecke deinen Himmel, Zeus ...“.
2. Darauf nennt Prometheus seinen Besitz („meine Hütte ... und meinen Herd“).

Wer ist Prometheus?

Prometheus ist ein Titanensohn und Halbgott. Er verteidigt die Menschen gegen die Götter. Mit dem Raub des Feuers sicherte er den Menschen die Überlegenheit über die Tierwelt, verhalf ihnen zu warmen Speisen, gemütlichen Hütten und vielem mehr. Er hat keine Schuldgefühle, weil er das Feuer vom Olymp gestohlen hat – er verteidigt seine Entscheidungen und seine Taten. So wächst der Zorn des Göttervaters auf Prometheus.

In einem Gedicht von Goethe lernen wir ihn zu dem Zeitpunkt kennen, in dem er sich diesem Zorn selbstbewusst stellt. Er ruft Zeus zu, dass er sich nicht beirren lassen wird. Das Feuer bleibt bei den Menschen. Als Kind hat Prometheus noch an die Götter geglaubt, er hat sogar Hilfe erwartet. Jetzt verachtet er sie und hilft sich selbst. Er fragt sich, wofür er Zeus ehren soll, denn dieser hat ihm nie geholfen, ihn niemals getröstet. Prometheus gehorcht nur zwei Mächten, die auch über den Olympiern stehen.

3. Er sagt seine Meinung über die Götter („... wären nicht Kinder und Bettler hoffnungsvolle Toren ...“) und erinnert sich,
4. dass er als Kind Hilfe erwartet hat („Da ich ein Kind war ...“).
5. Ihm wird klar, dass er sich selbst mit seinem „heilig glühend Herz“ geholfen hat.
6. Dann fragt er sich, wofür er Zeus ehren soll („Hast du je ...“)
7. und erinnert Zeus an zwei Mächte, die über allem stehen („die allmächtige Zeit und das ewige Schicksal“).
8. Schließlich folgt die Frage, ob Zeus glaubt, dass er aufgeben würde, nur weil nicht alle Träume in Erfüllung gegangen sind („Wähtest du etwa ...“).

So kann in den Inhalt der Ode eingedrungen werden, und für die spontanen Fragen und Deutungsmodelle der Klasse bleibt genügend Raum.

Die Strophe „Hier sitz ich“ kommt hinzu und bereichert den Erkenntnisweg. Der Prometheus von Goethe kann und besinnt sich auf etwas Einzigartiges.



Foto: Marion Ziesmer

... wird von Schülerinnen und Schülern in der Pubertät gern als Rolle angenommen.

Bei der Auswertung der antizipatorischen Schülertexte ist bereits deutlich geworden, wie sehr jeder Schreiber seinen Prometheus färbte. Da liegt es nahe, das Thema einerseits zu abstrahieren und andererseits durch diese Abstraktion die Übertragung auf das eigene, aktuelle Leben möglich zu machen. Um eine direkte Identifikation zu vermeiden, wird der Modus des „Stell dir vor“ gewählt (Material 2). Entlang der schon bekannten Impulse wird nun auf dem Arbeitsblatt „das Elendsgedühl“ des Schwächeren gegenüber einer Übermacht verbalisiert: „Stell dir vor, du leidest unter einer Übermacht. Wer oder was könnte das sein?“ Die Schülerinnen und Schüler wählten Übermächte wie Vater, Lehrer, Eltern, Bruder und „Schläger“. Einige Beispiele:

Sabrina: *Vater, warum hast du mir nicht geholfen in einer Zeit, in der ich mich nicht fassen konnte? Du hast mich geschlagen, das verzeihe ich dir nicht. Hast du je auf mich geachtet? Hast du je an mich gedacht oder an meinen Bruder? Hast du uns je um Entschuldigung gebeten?*

Deniz: *Ey, Musiklehrerin, du hast gar keinen Grund mich anzuschreiben. Hast du mir je die Instrumente erklärt oder den Takt? Du Besserwisserin, du bist nicht die Stärkste! Über dir sind zwei Mächte, die stärker sind als du: Freundschaft und das Vertrauen der Schüler. Mir gehört mein tänzerisches Können und du willst es zerstören, indem du mich mit schlechten Noten bewirfst.*

Diese Schreiber schlüpfen in das Rollen-Ich, um in fiktionaler Verkleidung Gefühle zu äußern. Aufgrund der Qualität des Ausgangstextes gelingt den Schülern einer 6. Klasse diese Reflexion auf einem anspruchsvollen Sprachniveau. Doch der „Stell dir vor“-Modus erlaubt noch mehr. Im folgenden Text begibt sich eine Schülerin in die Zukunft und beschreibt „Szenen einer Ehe“:

Iva: *Ehemann*

1. *Mir reicht es, ich darf gar nichts machen. Immer kommandierst du mich herum. Ich darf keinen Fuß nach draußen setzen.*
2. *Ich habe die Liebe und du bist kalt. Es ist mein Geld, du darfst es mir nicht nehmen. Erst tust du so, als ob du mich liebst, und dann willst du nur mein Geld.*
3. *Du hältst dich für den Boss, der du nicht bist. Geh weg, ich suche mir einen treuen Mann.*
4. *Als ich 14 Jahre alt war, habe ich mich in dich verliebt, aber du hast mich ausgenutzt.*
5. *Den Kindern hast du nicht geholfen, du saßest immer vor dem Fernseher. Ich habe alles alleine gemacht.*
6. *Hast du mich je wirklich geliebt? Bist du nicht jede Nacht einfach rausgegangen? Hast du je unseren Hochzeitstag gefeiert? Hast du mir je Blumen geschenkt?*
7. *Halte dich nicht für den Größten. Über dir stehen viele Dinge, aber zwei erst recht: die Träume und die Liebe, aber eigentlich auch ich.*

8. *Du hast mir nicht geholfen, nein, das war ich. Ich habe mir immer selber geholfen, dir war alles egal.*

Diese Art der Katharsis kann für einen jungen Menschen eine Erleichterung sein. Die Vorgabe der Struktur des goetheschen Originals ermöglicht nicht nur einen spannungsreichen Aufbau der Anklage, sondern auch die Rückbesinnung auf die Werte der eigenen Persönlichkeit. Darüber hinaus verhilft dieser Schreibauftrag den Schülerinnen und Schülern zu der Fähigkeit, im Schutz der Prometheus-Figur Veränderungen ihres Selbst in vorgestellten zwischenmenschlichen Bezügen zu durchdenken und auszudrücken.

Realität und Fiktion haben sich in den Schülertexten vermischt. Das Thema ist so anregend, dass die eigene Erlebniswelt nicht ausreicht, einen adäquaten Text zu verfassen. Die Reise in die Götterwelt und das Miterleben des archaischen Prometheus-Zeus-Konflikts befähigt die Schüler und Schülerinnen dazu, sich selbst intensiver wahrzunehmen und dies literarisch zu erweitern und zu vertiefen.

Sara:

*Eltern, ihr raucht und trinkt –
Aber ich spreche mit dem Mond und
sage leise ein Gedicht:*

*„Einsamkeit ist schwer, nicht wahr,
lieber Mond?“*

*Du aber unterhältst dich mit den
funkelnden Sternen.“*

*Habt ihr je aufgehört zu rauchen
und zu trinken?*

*Habt ihr mir je einen schönen Kind-
heitstag bereitet?*

*Habt ihr je darüber nachgedacht,
was aus mir werden soll?*

*In einer schwierigen Situation wün-
sche ich mir, oben im Himmel zu
sein, denn der ist über uns allen.*

Literatur

¹⁾ Vgl. Hurrelmann, Bettina: *Disteln-Köpfen*. In: *Praxis Deutsch*, H. 156, S. 22.

²⁾ Vgl. Freud, Sigmund: *Studienausgabe Bd. X, Bildende Kunst und Literatur*. Frankfurt a. Main: Fischer 1982, S. 164.

³⁾ Vgl. Hentig, Hartmut v.: *Meine deutschen Gedichte*. Seelze: Kallmeyer 1999, S. 285.

⁴⁾ Vgl. Bannach, Michael: *Lernen als sinnvoll erleben*. In: *Friedrich Jahresheft Disziplin*, Seelze: Friedrich 2002, S. 38 ff.

⁵⁾ Vgl. Haas, Gerhard: *Die Bächlein von den Bergen springen ...* In: *Praxis Deutsch*, H. 118, S. 23.

⁶⁾ Vgl. Kerber, Helmut: <http://www.zum.de/Faecher/D/Saar/gym/prometh1.htm>

Stell dir vor, du bist Prometheus ...

Du rufst Zeus etwas zu.

Du nennst etwas, was dir gehört und was er nicht hat.

Du sagst deine Meinung über die Götter.

Du erinnerst dich, dass du als Kind von den Göttern Hilfe erwartet hast.

Dir wird klar, dass du dir selbst geholfen hast.

Du fragst dich, wofür du Zeus ehren sollst.
Hast du je ...

Du erinnerst Zeus an zwei Mächte, die über euch stehen.

Du fragst Zeus, ob er geglaubt hat, dass du aufgeben würdest, nur weil nicht alle Träume in Erfüllung gingen.

Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde, ein Geschlecht, das mir gleich sei, zu leiden, zu weinen, genießen und zu freuen sich, und dein nicht zu achten, wie ich!

Stell dir vor, du leidest unter einer Übermacht ... Wer oder was könnte das sein?

Du rufst dieser Übermacht etwas zu!

Du nennst etwas, was dir gehört und was sie nicht hat.

Du sagst deine Meinung.

Du erinnerst dich, dass du als Kind Hilfe erwartet hast.

Dir wird klar, dass du dir selbst geholfen hast.

Du fragst dich, wofür du sie ehren sollst?
(Hast du je ...)

Du erinnerst diese Übermacht an zwei Mächte, die über euch stehen.

Was tust du Einzigartiges?

Hier sitz ich, forme Menschen nach meinem Bilde, ein Geschlecht, das mir gleich sei, zu leiden, zu weinen, genießen und zu freuen sich, und dein nicht zu achten, wie ich!